

NR.-1-NEW YORK TIMES-BESTSELLER

**MICHAEL ISIKOFF UND
DAVID CORN**



RUSSISCH

ROULETTE

**EIN INSIDERBERICHT ÜBER PUTINS
ANGRIFF AUF DIE USA UND DIE
WAHL VON DONALD TRUMP**

**MICHAEL ISIKOFF UND
DAVID CORN**

RUSSISCH ROULETTE

**EIN INSIDERBERICHT ÜBER PUTINS
ANGRIFF AUF DIE USA UND DIE
WAHL VON DONALD TRUMP**

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@rivaverlag.de

1. Auflage 2019

© 2019 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Die englische Originalausgabe erschien 2018 bei Twelve, Hachette Book Group unter dem Titel *Russian Roulette. The Inside Story of Putin's War on America and the Election of Donald Trump*. © 2018 by Michael Isikoff und David Corn. All rights reserved.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Silvia Kinkel

Redaktion: Dr. Annalisa Viviani

Umschlaggestaltung: Isabella Dorsch, München

Umschlagabbildung: Trump © Anadolu Agency/Contributor; Kushner © AFP Contributor/Contributor; Manafort © Matt Rourke/Associated Press; Putin © Mikhail Svetlov/Contributor

Satz: Carsten Klein

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7423-0738-5

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-0365-0

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-0366-7

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

Für Mary Ann und Zach
— M. I.

Für Amarins, Maaike und Welmoed
— D. C.

INHALT

Einleitung	»Das ist Erpressung.«.....	7
Kapitel 1	»Mr Putin würde gern Mr Trump treffen.«	10
Kapitel 2	»Wir haben nicht damit gerechnet, wie sehr das Putin auf die Palme bringt.«.....	29
Kapitel 3	»Sind wir hier, weil Clinton uns gesimst hat?«.....	45
Kapitel 4	»Sie kennen mich nicht, aber ich arbeite in einer Trollfabrik.«	58
Kapitel 5	»Das ist eine Neuausgabe von Watergate.«.....	73
Kapitel 6	»Felix Sater? Menschenskind, da muss ich erst überlegen.«	88
Kapitel 7	»Er ist seit fünfzehn Jahren ein russischer Strohmann.«	105
Kapitel 8	»Wie zum Teufel ist der auf die Liste gekommen?« ...	117
Kapitel 9	»Wenn es so ist, wie Sie sagen, liebe ich es.«.....	131
Kapitel 10	»WikiLeaks hat ein tolles Jahr vor sich.«	141
Kapitel 11	»Das muss ich der Zentrale melden.«	154
Kapitel 12	»Was die Änderung des Passus über die Ukraine betrifft: ausgezeichnete Arbeit.«	169
Kapitel 13	»Als Nächstes werden sie mir heimlich Polonium in den Tee schütten.«	184

Kapitel 14	»Uns wurde gesagt, wir sollen uns zurückhalten.«	198
Kapitel 15	»Er hat mich zum Sündenbock gemacht.«	215
Kapitel 16	»Spielt es überhaupt eine Rolle, wer diese Daten gehackt hat?«	230
Kapitel 17	»Es konnte auch jemand auf deren Bett sitzen, der zweihundert Kilo wiegt, okay?«	240
Kapitel 18	»Das können nur Russlands ranghöchste Beamte autorisiert haben.«	258
Kapitel 19	»Sie haben uns hereingelegt.«	269
Kapitel 20	»Das ist der wahre Neustart der westlichen Welt.«	280
Kapitel 21	»Uns wurde angst und bange ... Es war wie eine Staffel von <i>Homeland</i> .«	298
Nachwort	»Bitte, um Himmels willen, kannst du das nicht aufhalten?«	317
Dank	328
Literatur	332
Register	347

EINLEITUNG

»Das ist Erpressung.«

Donald Trump war von Anfang an misstrauisch.

Es war am Nachmittag des 6. Januar 2017. Seit zwei Stunden saß der zukünftige Präsident in einem Konferenzraum des Trump Tower und ließ sich von den Leitern der US-Geheimdienste über ein außergewöhnliches Dossier unterrichten: Aus einem von ihren Behörden verfassten Bericht ging hervor, dass eine von der russischen Regierung angeordnete geheime und umfassende Beeinflussungskampagne durchgeführt worden war mit dem Ziel, das politische System des Landes zu unterminieren und ihn zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu wählen. Bei diesem Treffen unterdrückte Trump seine Wut – stellte gelegentlich Fragen, äußerte Zweifel und klammerte sich an die Idee, dass vermutlich alles gelogen sei, dass es sich um eine weitere Aktion des »deep state«, des »Staats im Staat«, handle, einer verborgenen Kooperation von Bürokraten, Geheimdiensten und Militär, um Trumps Wahlsieg über Hillary Clinton zu besudeln und seine Autorität als Präsident zu untergraben.

Als die Spionagechefs – der Direktor des Geheimdienstes James Clapper, CIA-Direktor John Brennan und der Leiter der NSA (National Security Administration) Michael Rogers – den Raum verließen, blieb einer zurück. Der FBI-Direktor James Comey überreichte Trump noch etwas. Es war die zweiseitige Kurzfassung von Berichten eines ehemaligen britischen Spions, der behauptete, dass Trump und sein Wahlkampfteam aktiv mit Moskau zusammengearbeitet hätten. Den Memos zufolge hatte der russische Geheimdienst kompromittierendes Material über Trump gesammelt, das ihn potenziell erpressbar machte – einschließlich Beweisen, wie

er sich mit Prostituierten in einem Moskauer Hotelzimmer vergnügt und von ihnen verlangt haben soll, auf das Bett zu urinieren, in dem einst die Clintons genächtigt haben. Comey erklärte Trump, dass das FBI ihm diese Informationen nicht etwa gebe, weil es den Berichten Glauben schenke. Tatsächlich hatte die Behörde keines der schmutzigen Details bestätigt. Zudem versicherte Comey, dass nicht gegen ihn ermittelt würde. Aber das Material kursiere in den Medien und könne öffentlich werden. Die Nachrichtendienste, so Comey, wollten ihn lediglich vorwarnen.

Als Comey sich verabschiedet hatte, war Trump sehr aufgebracht. »Das ist totaler Schwachsinn«, äußerte er gegenüber seinen Mitarbeitern. Nichts davon sei wahr. Schnell wandte sich das Gespräch der Frage zu, was Comey mit seinem Auftritt bezwecken wollte. Plötzlich ergab für Trump alles einen Sinn. Er wusste genau, wie das zu verstehen war.

»Das ist Erpressung«, brüllte Trump. Sie erpressten ihn. Comey wollte ihm – zweifellos mit Billigung der anderen – eine Botschaft übermitteln. Sie hatten etwas gegen ihn in der Hand.

Trump erlebte so etwas nicht zum ersten Mal. Natürlich wusste sein alter Mentor Roy Cohn – der berühmte Problemlöser von Gangstern und korrupten Politikern –, wie so etwas abläuft. So hatte es auch Comeys berühmtester Vorgänger, J. Edgar Hoover, praktiziert, der Politikern und Berühmtheiten still und leise steckte, dass er Informationen besaß, mit denen er ihre Karrieren auf der Stelle ruinieren konnte.

So wie Trump es sah, versuchten Comey und die anderen, genau das mit ihm zu tun. Aber er hatte nicht vor, sie gewähren zu lassen.

Trumps Wut an jenem Tag trug dazu bei, den Ton für eine der turbulentesten Präsidentschaften in der amerikanischen Geschichte zu bestimmen. Sein erstes Jahr im Amt zeichnete sich aus durch Wutanfälle gegenüber seinen politischen Feinden, durch bizarre frühmorgendliche Tweet-Tiraden und wiederholte Anprangerungen der Verbreiter von »Fake News«, die seine Rechtschaffenheit, Kompetenz und sogar sein psychisches Gleichgewicht infrage stellten. Ein Großteil dieser Turbulenzen drehte sich um die unablässigen Untersuchungen von Russlands Beeinflussung der Wahl 2016 – ein Thema, das Trump mehr als alles andere ärgerte. Russland wurde zum Schlachtruf seiner Peiniger – die Erbsünde seiner Präsidentschaft, ein Skandal, der sowohl Fragen zu seiner Legitimation als auch zur Angreifbarkeit der Nation durch einen verdeckten Informationskrieg auf-

warf. Aber Trump weigerte sich trotzig, Russlands umfassenden Angriff als reales und bedeutendes Ereignis anzuerkennen. Für ihn war jede Untersuchung in dieser Angelegenheit nichts als der Versuch, ihn zu zerstören.

Die Ursachen des Russlandskandals liegen jedoch Jahrzehnte zurück. Über Jahre hatte Trump Geschäfte in Russland getätigt, sogar noch während der ersten Monate seines Präsidentschaftswahlkampfes. Das würde jedoch sein zukünftiges Verhalten gegenüber dem autokratischen, repressiven und gefährlichen russischen Präsidenten, Wladimir Putin, in anderem Licht erscheinen lassen. Letztlich wurzelt die Trump-Russland-Geschichte in dem geopolitischen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Russland nach dem Kalten Krieg, ein Konflikt, den Moskau 2016 in das Cyberschattenreich verlagert hat, um sich einen strategischen Vorteil zu verschaffen.

Da Trump unfähig oder nicht willens ist, mit Putins Kampf gegen die amerikanische Demokratie umzugehen, ist es die Aufgabe von Regierungsermittlern und Reportern, die ganze Geschichte zusammenzufügen – ein Unterfangen, das Jahre in Anspruch nehmen könnte. Dieses Buch ist ein erster Schritt in diese Richtung. Unabhängig davon, wie Trump den Skandal auffasste, war eines sicher: Um einen künftigen Angriff zu verhindern, mussten die amerikanische Öffentlichkeit und ihre Anführer wissen, was geschehen war, und sich damit auseinandersetzen. Eine gründliche Aufarbeitung wurde zur nationalen Notwendigkeit.

KAPITEL 1

»Mr Putin würde gern Mr Trump treffen.«

Es war später Nachmittag am 9. November 2013 in Moskau, und Donald Trump wurde allmählich nervös.

Dies war sein zweiter Tag in der russischen Hauptstadt, und der ungestüme Unternehmer und Reality-TV-Star absolvierte einen schwindelerregenden Terminplan, um das Spektakel dieses Abends in der Moskauer Crocus City Hall zu promoten: den Miss-Universum-Wettbewerb, bei dem sich Frauen aus 86 Ländern einem weltweiten Fernsehpublikum präsentierten, das auf eine Milliarde geschätzt wurde.

Trump hatte den Wettbewerb 17 Jahre zuvor von der ITT Corporation übernommen und einen Deal mit dem Fernsehsender NBC abgeschlossen, der sich verpflichtet hatte, den Schönheitswettbewerb auszustrahlen. Er war eines seiner wertvollsten Güter, das ihm im Jahr Millionen Dollar einbrachte und, vielleicht genauso wichtig, sein Image als kultiger internationaler Playboy und Promi aufpolierte. Während er in der russischen Hauptstadt war, sah sich Trump auch nach neuen, vielversprechenden Geschäftsaussichten um, nachdem er jahrzehntelang vergeblich versucht hatte, hochwertige Immobilienprojekte in Moskau zu entwickeln. Für die Mitarbeiter der Miss Universe Organization war es ein offenes Geheimnis, dass Trumps wahre Absicht in Moskau nicht der Wettbewerb war, sondern sein Wunsch, dort Geschäfte zu machen.

Und doch hatten an diesem Nachmittag alle, die mit Trump zusammen waren, den Eindruck, dass ihn nur eine Frage beschäftigte: Wo war Wladimir Putin?

Seit Trump fünf Monate zuvor bekannt gegeben hatte, dass der Miss-Universum-Schönheitswettbewerb in diesem Jahr in Moskau stattfinden würde, schien er besessen von der Idee, den russischen Präsidenten zu treffen. »Glaubt Ihr, dass Putin zum Miss-Universum-Wettbewerb im November kommt – und wenn ja, wird er mein neuer bester Freund werden?«, twitterte Trump im Juni 2013.

Bei seinem Eintreffen in Moskau hatte Trump eine persönliche Nachricht aus dem Kreml erhalten, die von Aras Agalarow, einem Oligarchen mit Verbindungen zu Putin und Trumps Partner bei der Ausrichtung der Miss-Universum-Wahl, überbracht wurde: »Mr Putin würde gern Mr Trump treffen.« Trump war begeistert.

Der amerikanische Immobilienmogul hielt es für gut möglich, dass der russische Führer dem Schönheitswettbewerb beiwohnen würde. Aber die Zeit in Russland verstrich, und Trump hatte immer noch nichts gehört. Er wurde nervös.

»Kommt Putin?«, fragte er ständig. Ohne ein Signal aus dem Kreml sah es düster aus. Dann überbrachte Agalarow eine neue Nachricht. Dmitri Peskow, Putins rechte Hand und Pressesprecher, würde jeden Moment anrufen. Trump war erleichtert, besonders nachdem ihm erklärt wurde, dass es wenige Menschen gab, die Putin näher standen als Peskow. Wenn irgendjemand ein Treffen mit Putin arrangieren konnte, dann Peskow. »Wenn Sie einen Anruf von Peskow bekommen, ist das so, als würden Sie einen Anruf von Putin selbst bekommen«, versicherte Rob Goldstone, ein PR-Manager britischer Herkunft, der geholfen hatte, den Schönheitswettbewerb nach Moskau zu bringen. Aber die Zeit wurde knapp. Die Show sollte bald anfangen, und direkt nach der Sendung wollte Trump die Stadt verlassen.

Schließlich klingelte Agalarows Mobiltelefon. Es war Peskow, und Agalarow überreichte das Handy einem ungeduldrigen Trump.

Trump's Reise nach Moskau zum Miss-Universum-Wettbewerb war ein Schlüsselmoment. Seit Jahren träumte er davon, in Moskau einen Trump Tower zu errichten. Mit diesem Besuch würde er dem Abschluss dieses Deals nahe – ganz nahe – kommen. Er war kurz davor, die Moskauer Sky-

line mit seinem weltberühmten Namen zu schmücken und sich als globaler Oligarch zu etablieren.

Während seines Aufenthalts in Russland bekundete Trump seine Sympathie für den autoritären Staatsmann mit schmeichelhaften und krieche- rischen Tweets und Bemerkungen. Sie gehörten zu einer langen Serie von Kommentaren, die Bewunderung für Putin bezeugten. Trumps kuriose Verlautbarungen über Putin – vor, während und nach diesem Moskauer Trip – sollten später US-Nachrichtendienstbeamte, Mitglieder des Kongresses, Amerikaner unterschiedlichster politischer Couleur und selbst treue Anhänger der Republikanischen Partei irritieren.

Was könnte Trumps unerschütterliche Sympathie für den russischen Machthaber erklären? Etwa seine Weigerung, Putins repressive Vorgehensweise zu erkennen, sein Beschönigen der Übergriffe Putins in der Ukraine und in Syrien, sein Ignorieren der Morde an Regimekritikern, seine Blindheit gegenüber Putins Cyberangriffen und Desinformationskampagnen, die darauf abzielten, westliche Demokratien zu stürzen?

Trump's kurzer Moskau-Trip lieferte Hinweise zur Erklärung dieses Rätsels. Sein zweitägiger Aufenthalt dort würde später ausführlich diskutiert werden aufgrund von Behauptungen, dass er während seines kurzen Verbleibs in Russland in seltsame sexuelle Ausschweifungen verwickelt gewesen sei – Behauptungen, die nie bestätigt wurden. Dieser Besuch offenbarte jedoch, was Trump am meisten motivierte: die Chance, sich selbst ein Denkmal zu setzen und Geld zu verdienen. Trump hatte verstanden, dass er keinen seiner Träume in Moskau verwirklichen konnte, ohne eine Bindung zu dem ehemaligen Oberstleutnant des KGB aufzubauen, der nun Russlands Präsident war.

Diese Reise nach Russland war die Geburt einer Männerbeziehung – oder etwas Finstereres –, die bald die amerikanische Politik auf den Kopf stellen und Anstoß bei Trumps Präsidentschaft erregen würde. Und sie begann auf die unwahrscheinlichste Art und Weise – als Geistesblitz eines zielstrebigem Musikpublizisten, der versuchte, die Karriere eines zweitklassigen Popsängers zu fördern.

Trump's Miss-Universum-Wettbewerb landete wegen eines sonderbaren Paares in Moskau: Rob Goldstone und Emin Agalarow. Goldstone war ein korpulenter Lebemann, der gern Fotos auf Facebook postete und sich über sich selbst lustig machte, ungepflegt und übergewichtig zu sein. Er schrieb

einmal einen Artikel für die *New York Times* mit dem Titel »Die Tricks und Mühen, wenn man als Fetter reist«. Er war in Australien Reporter für Boulevardzeitungen und Pressesprecher von Michael Jacksons *Bad*-Tour 1987 gewesen. Jetzt arbeitete er als Co-Manager einer PR-Agentur, und seine höchste Priorität galt der Unterstützung eines aserbajdschanischen Popsängers mit mäßigem Talent namens Emin Agalarow.

Emin – er war unter seinem Vornamen bekannt – war jung, attraktiv und reich. Er sehnte sich danach, ein internationaler Star zu sein. Sein Vater, Aras Agalarow, war ein Milliardenbauunternehmer, der es in Russland mit dem Bau von Geschäftskomplexen und Wohnanlagen zu Reichtum gebracht hatte und auch Immobilien in den Vereinigten Staaten besaß. Nachdem er seine frühe Jugend in Russland verbracht hatte, wuchs Emin in Tenafly, New Jersey, auf und war besessen von Elvis Presley. Er imitierte den King of Rock 'n' Roll in Kleidung, Stil und Stimme. Später studierte er Wirtschaft am Marymount Manhattan College und schlug anschließend zwei Laufbahnen ein, indem er in dem Unternehmen seines Vaters arbeitete und sich als Sänger versuchte. Er heiratete Leyla Alijewa, die Tochter des Präsidenten von Aserbajdschan, dessen Regime wiederholt der Korruption beschuldigt wurde. Nach dem Umzug nach Baku, der Hauptstadt des Landes, erhielt Emin bald den Spitznamen: »Der Elvis von Aserbajdschan«.

Emin kultivierte das Image eines wilden Popstars und präsentierte seinen ausschweifenden Lebensstil auf Instagram, indem er Schnappschüsse von Stränden, Nachtclubs und verschiedenen angesagten Plätzen postete. Er trug Mützen und T-Shirts mit anzüglichen Sprüchen wie: »Wenn du einen schlechten Tag hast, zieh dich nackt aus.« Aber seine musikalische Karriere stagnierte. Hilfesuchend wandte er sich an Goldstone.

Anfang 2013 versuchte Goldstone, für Emin mehr Medienaufmerksamkeit zu erwirken, besonders in den Vereinigten Staaten. Ein Freund schlug vor, Emin solle vielleicht bei einem Miss-Universum-Wettbewerb auftreten. Die Veranstaltung hatte den Ruf, aufstrebende Talente zu fördern. 2008 trat bei diesem Schönheitswettbewerb die Senkrechtstarterin Lady Gaga auf. (Trump prahlte später – mit der üblichen Übertreibung –, dass dieser Auftritt Lady Gagas Durchbruch gewesen sei.) Etwa zur selben Zeit brauchten Goldstone und Emin eine attraktive Frau für ein Musikvideo zu Emins aktuellem Lied – und sie wollten selbstverständlich die schönste Frau. Sie fanden es also naheliegend, mit Miss Universum Kontakt aufzunehmen.

Das führte zu einem Treffen mit Paula Shugart, der Präsidentin der Miss Universe Organization, die direkt an Trump berichtete. Sie war bereit, die amtierende Miss Universum, Olivia Culpo, für das Musikvideo zu gewinnen. (Innerhalb der Miss-Universum-Truppe galt Culpo, die vorher Miss USA gewesen war, allgemein als Trumps Favoritin.) Im Verlauf mehrerer Gespräche mit Shugart besprachen Goldstone und Emin, wo der nächste Miss-Universum-Wettbewerb stattfinden könnte. Irgendwann schlug Emin Shugart vor, für das Finale von Miss Universum 2013 Aserbaidshan in Betracht zu ziehen. Das kam für Shugart nicht infrage.

Bei dem darauffolgenden Treffen revidierte Emin seine Anregung. »Warum machen wir es nicht in Moskau?«, schlug er vor. Shugart zeigte sich interessiert, zögerte jedoch. Die Miss Universe Organization hatte Moskau als Standort bereits einmal geprüft. Sie konnten dort keinen geeigneten Veranstaltungsort finden und schreckten vor der Bürokratie zurück. »Und wenn Sie einen Partner hätten, dem der größte Veranstaltungsort in Moskau gehört?«, antwortete Emin. »Und was die Bürokratie angeht, darum können mein Vater und ich uns kümmern.«

Der Veranstaltungsort, den Emin meinte, war die Crocus City Hall, ein großer Theaterkomplex mit 7000 Plätzen, den sein Vater gebaut hatte. Außerdem konnte der einflussreiche Aras Agalarow helfen, den Weg zu ebnen – und den bürokratischen Sumpf zu umgehen, der sich bei Geschäften in Russland unwillkürlich auftrat.

Der gebürtige Aserbaidshaner Aras Agalarow galt als »Putins Baumeister«. Er hatte sich ein Immobilienvermögen von einer Million geschaffen, indem er sich unter anderem wie Trump auf die Superreichen konzentrierte. Eines seiner Projekte war ein Wohnungsareal für Oligarchen in Moskau, in dem es einen künstlichen Strand und einen Wasserfall gab. Agalarow war auch von Putin beauftragt worden, die Infrastruktur – Konferenzsäle, Straßen und Unterkünfte – für das Gipfeltreffen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft 2012 in Wladiwostok zu bauen. Er hatte das Projekt in Rekordzeit vollendet. Dieses Projekt und andere – der Bau von Fußballstadien für die Weltmeisterschaft in Russland und der Bau einer Autobahn rund um Moskau – hatten Agalarow Putins Dankbarkeit eingebracht. Später im Jahr 2013 verlieh Putin Agalarow die »Ehrenmedaille der Russischen Föderation«.

Als Shugart das erste Mal Trump gegenüber erwähnte, mit einem russischen Milliardär, der enge Verbindungen zu Putin hatte, zusammenzu-

arbeiten, um den Miss-Universum-Schönheitswettbewerb nach Moskau zu bringen, war der Immobilienmogul fasziniert. Endlich ergab sich eine Insiderverbindung, um den Fuß in den russischen Markt zu setzen. Und Agalarow war bereit, einen großen Teil des auf etwa 20 Millionen Dollar geschätzten Budgets für den Wettbewerb beizusteuern. Trump war voll und ganz dafür. Ein mit Putin vernetzter Oligarch würde sein Unterfangen unterstützen.

Aber bei dem Geschäft musste auch etwas für Emin herauspringen. Trumps Miss Universe Organization sagte zu, dass Emin zwei Songs während der Show darbieten würde und dadurch vor einem weltweiten Fernsehpublikum auftrat. Goldstone und er glaubten, dass er seinem Traum dadurch näher kommen würde, den amerikanischen Popmusikmarkt zu erobern.

Doch es sollte sich bereits früher für Emin auszahlen. Im Mai kam Culpo für den eintägigen Dreh nach Los Angeles. Emin wurde gefilmt, wie er durch eine verlassene nächtliche Stadt schlenderte und nach seiner Liebe Ausschau hielt – zu der Melodie seines Liedes »Amor« –, und eine sinnliche, von Culpo dargestellte Frau tauchte immer wieder im Licht der Taschenlampe auf, die er in der Hand hielt. Ein paar Wochen später wurde das Video präsentiert. Emin feierte das mit einer Party in einem Moskauer Nachtclub, der seiner Familie gehörte. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut. Die russische Prominenz gab dort ihr Stelldichein, und Shurgart und Culpo flogen zu diesem Anlass nach Moskau.

Im Juni 2013 traf Trump in Las Vegas ein, um den Wettbewerb der Miss USA zu leiten, der ebenfalls von der Miss Universe Organization durchgeführt wurde. Goldstone, Aras Agalarow und Emin waren aus diesem Anlass in der Stadt. Emin postete ein Foto von sich vor dem »Trump Hotel« in der Nähe vom Las Vegas Strip, auf dem er ein Trump-T-Shirt trägt und stolz eine Mütze mit der Aufschrift präsentiert: »Du bist gefeuert« – der Slogan von Trumps TV-Erfolgsshow *The Apprentice*. Trump war den Agalarows noch nicht begegnet. Aber als sie schließlich in der Lobby seines Hotels zusammentrafen, deutete er auf Aras Agalarow und rief: »Schaut, wer mich besucht! Das ist der reichste Mann Russlands!« (Agalarow war aber nicht der reichste Mann Russlands.)

Am Abend des 15. Juni planten die beiden Russen und ihr britischer PR-Manager ein großes Essen im »GUT«, einem Restaurant im Palazzo

Hotel. Zu ihrer großen Überraschung erhielten sie einen Anruf von Keith Schiller, dem langjährigen Sicherheitschef und Vertrauten von Trump, der sie informierte, dass sein Chef an ihrer Party teilzunehmen gedachte. Natürlich, so versicherten sie, könne er gern kommen.

Bei dem Dinner für etwa 20 Personen in einem Separee nahm Emin zwischen Trump und Goldstone Platz. Aras Agalarow saß Trump gegenüber. Trumps persönlicher Anwalt Michael Cohen, der als Berater des Unternehmers fungierte, saß auf der anderen Seite von Goldstone.

Mit am Tisch war ein für Trump ungewöhnlicher Umgang: Ike Kaveladze, der in den Vereinigten Staaten ansässige Vizepräsident von Crocus International, einem Unternehmen von Agalarow. Im Jahr 2000 bezeichnete ein Bericht des US-Rechnungshofs (Government Accountability Office, GAO) ein von Kaveladze geführtes Unternehmen als verantwortlich dafür, bei zwei US-Banken über 2000 Bankkonten im Auftrag von Maklern mit Sitz in Russland zu eröffnen. Die Konten wurden dazu genutzt, um mehr als 1,4 Milliarden Dollar von Personen aus Russland und Osteuropa auf eine Art rund um den Erdball zu bewegen, die der Bericht als »zur Geldwäsche geeignet« klassifizierte. Sein Hauptkunde war zurzeit Crocus International. (Kaveladze behauptete, dass die GAO-Untersuchung »eine weitere Hexenjagd auf Russen in den Vereinigten Staaten« sei.)

Trump war charmant und um seine neuen Partner bemüht. Er fragte Aras, welches Jet-Modell er besäße. Eine Gulfstream 550, antwortete Aras. Aber der russische Milliardär ergänzte schnell, dass er bereits eine Gulfstream 650 bestellt habe. »Ich an Ihrer Stelle«, erwiderte Trump, »hätte gesagt, dass ich einer von nur hundert Menschen weltweit bin, der sich eine Gulfstream 650 bestellt hat.« Das war eine kleine Lehre in puncto Trump'scher Selbstvermarktung. Und Trump wandte sich voller Stolz auf sich selbst Goldstone zu, um das zu betonen: »Niemand auf der Welt kann sich besser vermarkten als Donald Trump.«

Nach dem Dinner setzte ein Teil dieser Gruppe die Party in einem zweideutigen Nachtclub namens The Act fort.

Kurz nach Mitternacht erreichte der Trupp, der sich aus Trump, Emin, Goldstone, Culpo und Nana Meriwether, der scheidenden Miss USA zusammensetzte, den Club. Trump und Culpo wurden in der Lobby von einem Paparazzo fotografiert. Das Club-Management hatte gehört, dass Trump in dieser Nacht auftauchen könnte, und veranlasst, dass reichlich Diätcola für den abstinenten Trump zur Verfügung stand. (Die Eigentü-

mer hatten auch eine spezielle Darbietung für den Immobilienmogul in Erwägung gezogen – etwa eine Domina, die ihn auf der Bühne fesselte, oder einen kleinwüchsigen Transvestiten als Trump-Darsteller –, die Idee jedoch wieder verworfen.)

Die Gruppe wurde zu einem abgetrennten Bereich geführt, in dem Emin eine unerwartete Begegnung hatte. Alex Soros, der Sohn von George Soros, dem milliarden schweren Philanthropen, der die Opposition gegen Putin finanziell unterstützte, war dort mit Meriwether verabredet. Emin unterhielt sich mit Soros und lud ihn ein, ihn in Moskau zu besuchen. »Sie sollten wissen«, antwortete Soros, »dass ich kein Fan von Putin bin.« Und er fügte hinzu, dass er ein großer Bewunderer von Michail Chodorkowski sei – jenem Oligarchen, der zum Putin-Kritiker wurde und dann in ein sibirisches Gefängnis kam. Emin tat das mit einem Lachen ab.

The Act war kein gewöhnlicher Nachtclub. Seit März wurde er in einer verdeckten Operation durch das Nevada Gaming Control Board und durch Ermittler im Auftrag des Clubvermieters – das Palazzo, das dem Republikaner-Megageldgeber Sheldon Adelson gehörte – überwacht, nachdem es Beschwerden über obszöne Auftritte gegeben hatte. In dem Club traten halb nackte Frauen auf, die sadomasochistische und sexuelle Handlungen mit Tieren imitierten – Darbietungen, die ein paar Monate später einen Richter des Staates Nevada zu einer einstweiligen Verfügung veranlassen würden, die alle weiteren »unanständigen« und »anstößigen« Auftritte untersagte. Zu den dabei vom Richter angeführten Auftritten im Club gehörte einer, der »Heiß auf den Lehrer« genannt wurde und bei dem nackte Collegestudentinnen das Urinieren auf einen Professor vortäuschten. Bei einem anderen Auftritt entkleideten sich zwei Frauen, und dann »simulierte eine Frau über der anderen stehend das Urinieren, während die andere Frau den Urin in zwei Weingläsern auffängt«. (The Act wurde nach dem Urteil des Richters geschlossen. Es gibt keine Aufzeichnungen, die Darbietungen in der Nacht zeigen, in der Trump anwesend war.)

Während die leicht geschürzten Tänzerinnen auf der Bühne des Act spät in dieser Nacht die Hüften kreisen ließen, stießen Emin, Goldstone, Culpo und die Übrigen auf Trumps Geburtstag an. (Er war am Vortag 67 geworden.) Trump wandte seine Aufmerksamkeit ganz auf Emin und die zukünftige Partnerschaft. »Wenn es darum geht, Geschäfte in Russland zu machen, ist es sehr schwer, Menschen zu finden, denen man vertrau-

en kann«, sagte er Goldstone zufolge zu dem jungen Schlagersänger. »Wir werden eine tolle Beziehung haben.«

Am nächsten Abend betrat Trump gegen Ende der Miss-USA-Sendung die Bühne, um bekannt zu geben, dass der Miss-Universum-Wettbewerb im kommenden November in Russland stattfinden werde. Vor dem Publikum unterzeichneten die Agalarows und Trump den Vertrag für diese Veranstaltung. Trump bekundete: »Das wird eines der größten und schönsten Miss-Universum-Events aller Zeiten.« Auf dem roten Teppich hatte Trump früher an diesem Abend Emin und Aras Agalarow gepriesen: »Das sind die mächtigsten Menschen in ganz Russland, die reichsten Männer in Russland.«

Zwei Tage später drückte Trump auf Twitter seinen Wunsch aus, Putins »neuer bester Freund« zu werden. Emin twitterte sofort zurück: »Mr @realDonaldTrump, jeder, den Sie treffen, wird Ihr bester Freund – deshalb bin ich überzeugt, dass auch Mr Putin in Moskau keine Ausnahme sein wird.«

Das Moskauer Ereignis bot für Trump großes Potenzial, in Russland zu punkten. Jetzt arbeitete er mit einem russischen Milliardär zusammen, der mit anderen Oligarchen vernetzt war und von Putin bevorzugt wurde. (Trump betrieb bereits ein umstrittenes Projekt in Baku, wo er ein Hotel mit dem Sohn des Verkehrsministers des korrupten Regimes plante. Dieses Projekt sollte bald scheitern.) »Für Trump ging es bei dieser Miss-Universum-Veranstaltung vor allem darum, die Marke ›Trump Organization‹ zu erweitern und seinen Namen auf Gebäude zu bringen«, erinnerte sich ein Mitarbeiter von Miss Universum.

Und jeder, der große Geschäfte in Russland machen wollte – insbesondere die Amerikaner –, konnte das nur, wenn Putin zustimmte. »Wir wussten alle, dass das Ereignis von Putin abgesegnet war«, sagte ein Vertreter von Miss Universum später. »Sie können so etwas in Russland nicht durchziehen, ohne dass Putin sein Okay gegeben hat.« Trump konnte in Russland nur dann Geld verdienen, wenn Putin es ihm erlaubte.

Der Wettbewerb geriet unerwartet mitten in eine heftige Auseinandersetzung. Ein paar Tage vor der Ankündigung in Las Vegas hatte die russische Duma ein Gesetz verabschiedet, das die »Propaganda von Homosexualität unter Minderjährigen« für strafbar erklärte. Die neue homophobe

Maßnahme war Putins neuestes Manöver, um die konservative orthodoxe Kirche und die ultranationalistischen Kräfte für sich zu gewinnen. Das Gesetz kam zu einer Zeit, als homophobe Gewalt überall in Russland erschreckend zugenommen hatte. In Wolgograd im Süden des Landes wurde ein paar Wochen zuvor der nackte Körper eines Homosexuellen in einem Hof gefunden, sein Schädel war eingeschlagen, in seine Geschlechtsorgane waren durch Bierflaschen tiefe Wunden hinterlassen worden. Die Atmosphäre in der Stadt war »hässlich und brutal«, wie ein US-Diplomat, der damals in Moskau tätig war, später sagte. »Es gab Hooligans, die Schwule in Bars aufstöberten und zusammenschlugen. Es lief eine üble Kampagne gegen die LGBT-Gemeinschaft.«

Menschenrechtsaktivisten und Schwulenrechtler in Russland und rund um die Welt verurteilten das neue Gesetz. Wodka-Boykotts wurden gestartet. Es gab einen Vorstoß, die Olympischen Winterspiele, die im darauffolgenden Jahr in Sotschi, Russland, abgehalten werden sollten, zu verlegen. In den Vereinigten Staaten forderte die Human Rights Campaign die Miss Universe Organization auf, die Veranstaltung aus Russland abzuziehen, und wies darauf hin, dass nach dem neuen Gesetz eine Teilnehmerin strafrechtlich verfolgt werden könnte, wenn sie die Rechte von Homosexuellen unterstützen würde.

Die Aufregung um das russische »Homopropagandagesetz« stellte Trump vor ein Dilemma: Wie sollte er sich von dem Gesetz distanzieren, ohne seinen großen Plan in Russland zu gefährden? Die Miss Universe Organization gab eine Erklärung ab, in der sie versicherte, dass sie »an die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz glaube«. Das brachte aber die Proteste nicht zum Stillstand. Der Bravo-Talkshow-Moderator Andy Cohen und die Unterhaltungsmoderatorin Giuliana Rancic, die vorher den Wettbewerb moderiert hatten, traten ab. Vertreter von Miss Universum wurden schwer aktiv und fanden Ersatz: Thomas Roberts, ein geouteter homosexueller MSNBC-Topmoderator, und das ehemalige Spice Girl Mel B.

Roberts erläuterte seine Entscheidung in einer Kolumne auf MSNBC.com: »Nur von außerhalb zu boykottieren und zu verurteilen genügt nicht. Deshalb biete ich meine Unterstützung der LGBT-Gemeinschaft in Russland an, indem ich nach Moskau gehe und diese Veranstaltung als Journalist und Mann moderiere, der zufällig homosexuell ist. Die Menschen sollen selber sehen können, dass ich nicht anders bin als andere.«

Das war ein Glückstreffer für Trump. Er gewährte Roberts ein Interview auf MSNBC. »Ich denke, dass Sie fantastisch sein werden«, sagte er Roberts, »und es gefällt mir, dass Sie die ganze Situation genauso sehen wie ich.« Unvermeidlich wandte sich die Unterhaltung der Frage zu, ob Putin bei dem Wettbewerb anwesend sein würde. »Ich weiß ganz sicher, dass er sehr gern dabei sein möchte«, sagte Trump, »aber wir müssen abwarten. Er ist eingeladen, aber bisher haben wir noch keine Zusage.«

Obwohl sich die US-Beziehungen zu Moskau zu diesem Zeitpunkt verschlechterten, umwarb Trump den gewieften, starken Machthaber Putin. Im September wurde ein Meinungskommentar von Putin in der *New York Times* veröffentlicht, in dem er sich gegen einen möglichen US-Militärschlag gegen die Regierung von Baschar al-Assad in Syrien aussprach (als Vergeltung für seinen Einsatz von Chemiewaffen) und Präsident Barack Obama einen amerikanischen Alleingang vorwarf. Am nächsten Tag lobte Trump auf Fox News Putins Vorgehen: »Das zeigt seine Größe als Staatsmann«, sagte er.

Im darauffolgenden Monat trat Trump in David Lettermans Late-Night-Show auf. Der Gastgeber fragte, ob Trump jemals Geschäfte mit Russen getätigt habe. »Ich habe viele Geschäfte mit Russen gemacht«, antwortete Trump, und fügte hinzu: »Sie sind clever, und sie sind zäh.« Letterman fragte, ob Trump jemals Putin getroffen habe: »Er ist ein harter Bursche«, sagte Trump. »Ich habe ihn einmal getroffen.« Es gibt jedoch keinerlei Protokolle, die dies bestätigen.

Trump landete am 8. November in Moskau. Er war mit dem Privatjet von Kasinoeigentümer Phil Ruffin geflogen. (Ruffin, ein langjähriger Freund Trumps, war mit einer ehemaligen Miss Ukraine verheiratet, die an dem Miss-Universum-Wettbewerb 2004 teilgenommen hatte.) Trump stieg im »Ritz-Carlton« in der Präsidentensuite ab, in der auch Obama vier Jahre zuvor übernachtet hatte.

Es gab ein kurzes Meeting mit den Managern von Miss Universum und den Agalarows. Schiller würde später Kongressermittlern berichten, dass ein Russe mit einem Vorschlag an ihn herantrat: Er würde in dieser Nacht fünf Frauen in Trumps Hotelzimmer schicken. War das traditionelle russische Gastfreundschaft oder ein Lockangebot des russischen Geheimdienstes, um *Kompromat* (kompromittierendes Material) zu sammeln? Schiller sagte, dass er das Angebot nicht ernst genommen und dem Russen geantwortet habe: »Wir machen so etwas nicht.«

Trump verschwand bald darauf zu einem Galamittagessen in einer der beiden Moskauer Filialen von Nobu, dem berühmten Sushi-Restaurant. (Dessen Gründer, Nobu Matsuhisa gehörte zu den Promijuroren in der Fernsehsendung von Miss Universum. Agalarow war einer der Co-Eigentümer des Restaurants; ein anderer Co-Investor war der Schauspieler Robert De Niro.) Bei dem Essen waren russische Unternehmer, einschließlich Herman Gref, Chef der Sberbank, einer Bank im russischen Staatsbesitz, und eines der Co-Sponsoren des Miss Universum-Wettbewerbs anwesend.

Trump wurde mit großer Ehrerbietung empfangen und hielt eine kurze Begrüßungsansprache. »Stellen Sie mir Ihre Fragen«, forderte er die Anwesenden auf. Die erste Frage bezog sich auf die europäische Schuldenkrise und die Auswirkung, die Griechenlands Finanzprobleme darauf haben würden. »Interessant«, antwortete Trump. »Hat jemand von Ihnen schon einmal *The Apprentice* gesehen?« Dann ließ sich Trump ausführlich über seine TV-Show aus und wies wiederholt darauf hin, welchen durchschlagenden Erfolg sie habe. Er verlor kein einziges Wort über Griechenland oder die Schulden. Als er mit seiner Ansprache fertig war, bedankte er sich bei allen für die Anwesenheit und wurde mit stehendem Beifall bedacht. (Später würde Aras Agalarow in seinen Erinnerungen über dieses Essen sagen: »Wenn [Trump] über ein Thema nichts weiß, redet er stattdessen über ein Thema, in dem er sich auskennt.«)

Gref, ein enger Berater Putins, war von seinem persönlichen Gespräch mit Trump angetan. »Ich hatte ein gutes Gefühl bei dem Treffen«, sagte er später. »Er ist ein vernünftiger Mensch ... [mit] einer guten Einstellung zu Russland.«

Als Nächstes fuhr Trump zum Theater in der Crocus City Hall. Es war der Tag vor dem Wettbewerb. Das war Trumps Chance, die Kandidaten in Augenschein zu nehmen und von einer Option Gebrauch zu machen, die zu einer unumstößlichen Regel gehörte: die Auswahl der Juroren verwerfen und stattdessen jene Teilnehmerinnen auswählen zu können, die er unter den Finalistinnen haben wollte. Kurz gesagt: Eine Frau konnte nur dann Finalistin werden, wenn Trump es bestimmte.

Bei jedem Wettbewerb mussten Mitarbeiter von Miss Universum einen speziellen Raum für Trump hinter der Bühne vorbereiten. Alles musste seinen Vorstellungen entsprechen. Er brauchte seine Lieblingsnacks: Erdnussbutterkekse und weiße Tic Tacs. Und Diätcola. Es durften keine ab-

lenkenden Bilder an den Wänden hängen. Der Raum musste tadellos sein. Er verlangte parfümfreie Seife und Stoffhandtücher – gerollt, nicht gefaltet.

In diesem Zimmer schaute er sich dann Videos der Finalistinnen an, die einige Tage zuvor in einem Vorlaufwettbewerb gekürt worden waren, und von den anderen Kandidatinnen, insbesondere Filmmaterial, das die Frauen in Abendkleidern und Badeanzügen zeigte. Hier würde Trump ein oder zwei Tage vor dem Fernsehfinale die Entscheidungen der Juroren überprüfen.

Häufig sortierte Trump Finalistinnen aus und ersetzte sie durch andere Frauen, die er bevorzugte. »Wenn es zu viele farbige Finalistinnen gab, nahm er Änderungen vor«, erzählte ein Mitarbeiter von Miss Universum später. Ein anderer erinnerte sich: »Oft war ihm eine Frau zu dunkelhäutig oder ihre ethnische Abstammung zu prägnant. Er mochte einen bestimmten Typ Frau, die er als Gewinnerin sah. Das waren zum Beispiel Olivia Culpo, Dayanara Torres [die Siegerin von 1993], und, kaum überraschend, osteuropäische Frauen.« Gelegentlich lehnte Trump diesem Mitarbeiter zufolge eine Frau auch deshalb ab, weil sie »seine Annäherungsversuche zurückgewiesen hatte«.

Hin und wieder stellte Shugart Trumps Entscheidungen vorsichtig infrage. Manchmal gewann sie die Oberhand, manchmal nicht. »Wenn er eine Frau wegen ihrer ethnischen Abstammung nicht mochte, konnte man ihn manchmal überzeugen, indem man ihm erzählte, dass sie eine Prinzessin und mit einem Fußballspieler verheiratet sei«, berichtete später ein Mitarbeiter.

An diesem Abend veranstaltete Aras Agalarow eine Party in der Crocus City Hall, um seinen 58. Geburtstag zu feiern. Viele VIPs waren eingeladen. Trump war mittlerweile erschöpft. Er hatte viel Zeit damit verbracht, mit Shugart und Schiller zusammensitzten. Goldstone hatte ihm eine Bitte von Emin übermittelt. Der Popstar drehte ein neues Musikvideo und fragte, ob Trump am nächsten Tag in einer Szene mitwirken könne, die auf *The Apprentice* basierte. Trump stimmte zu, allerdings musste es morgens in der Frühe geschehen – zwischen 7.45 Uhr und 8.10 Uhr. Selbstverständlich, versicherte Goldstone. 25 Minuten Trump mussten ausreichen.

Gegen 1.30 Uhr verließ Trump die Party und brach zum Hotel »Ritz-Carlton«, einige Blöcke vom Kreml entfernt, auf. Es war seine einzige Nacht in Moskau. Schiller sagte später aus, Trump auf dem Weg zum

Hotel von dem Angebot mit den fünf Frauen erzählt zu haben, beide hätten darüber gelacht. Schiller gab an, noch eine Zeit lang Wache vor Trumps Zimmer gestanden zu haben und dann gegangen zu sein.

Am Morgen des 9. November erschien Trump zu Emins Aufnahme. Er wurde für die Schlusszene gebraucht. Das Video begann mit einem Vorstandstreffen, in dem Emin und andere die Miss-Universum-Kandidatinnen bewerteten. Emin nickte dabei ein und träumte, mit den verschiedenen Kandidatinnen zusammen zu sein. Als Höhepunkt trat Trump dann auf – und Emin erwachte, als Trump ihn anbrüllte: »Was stimmt nicht mit dir, Emin? Emin, nun komm schon. Du bist immer zu spät. Du bist einfach nur ein weiteres hübsches Gesicht. Ich habe genug von dir. Du bist gefeuert!« Trumps Auftritt dauerte nur fünfzehn Sekunden. Dennoch konnte Emin bald ein Video herausbringen, das er mit einem Auftritt des weltberühmten Trump bewarb.

Der Rest des Tages war so hektisch wie der vorangegangene: eine Pressekonzferenz mit 300 russischen Reportern und weiteren Interviews, einschließlich eines mit Roberts, in dem Trump wieder zu Putin befragt wurde.

Ob Trump in Verbindung mit Putin stehe und es irgendeine Absprache mit dem russischen Präsidenten gebe, wollte Roberts wissen. Trump antwortete unmissverständlich: »Wir stehen in Verbindung.« Er legte eine Pause ein und fuhr dann fort: »Ich kann Ihnen versichern, dass er sich sehr für das interessiert, was wir hier heute tun. Er ist wahrscheinlich sehr interessiert daran, was Sie und ich heute sagen. Und ich bin überzeugt, dass er es in irgendeiner Form mitbekommen wird.«

Trump konnte sein Lob für Russlands Präsidenten kaum zurückhalten: »Sehen Sie, er macht einen hervorragenden Job in Bezug auf das, was er vertritt und wen er vertritt. Wenn Sie sehen, was er in Syrien getan hat, und viele andere Dinge, dann übertrumpft er zweifellos unseren Präsidenten. Machen wir uns nichts vor. Er macht einen erstaunlich guten Job ... Er hat es als Staatsführer in kürzester Zeit an die Weltspitze geschafft.«

Aber Trumps Bemerkungen über eine »Verbindung« zu Putin waren zu diesem Zeitpunkt nur Wunschdenken. Es hatte sich bei den Mitarbeitern von Miss Universum herumgesprochen, dass Trump Putins Anwesenheit beim Wettbewerb heiß ersehnte. Zur Vorbereitung darauf wurden Thomas Roberts und Mel B mehrere Wörter auf Russisch beigebracht, um den

russischen Präsidenten zu begrüßen: »hallo«, »danke« und so weiter. Mit ihrem Cockney-Akzent hatte Mel B Schwierigkeiten, die russischen Wörter auszusprechen. Ihr wurde gesagt, dass sie das aber hinkriegen müsste.

Am späten Nachmittag war Trumps Unruhe offensichtlich. Es hatte keinerlei Nachricht gegeben. Er fragte andauernd, ob jemand etwas von Putin gehört habe. Dann klingelte Agalarows Telefon. »Mr Peskow würde gern mit Mr Trump sprechen«, sagte Agalarow.

Trump und Peskow redeten ein paar Minuten miteinander. Später erzählte Trump Goldstone von dem Gespräch. Peskow, sagte er, habe sein Bedauern geäußert. Putin hätte Trump sehr gern getroffen. Aber es gab ein unvorhergesehenes Problem: ein Stau in Moskau. König Willem-Alexander und Königin Maxima der Niederlande waren in der Stadt, und Putin war verpflichtet, sie im Kreml zu empfangen. Das königliche Paar war jedoch im Verkehr stecken geblieben und hatte sich verspätet, was es für den russischen Präsidenten unmöglich machte, noch Zeit für Trump zu finden. Er sehe sich auch außerstande, dem Miss-Universum-Wettbewerb am Abend beizuwohnen.

Putin war jedoch um eine Wiedergutmachung bemüht. Peskow überbrachte eine Einladung für Trump, an den kommenden Olympischen Spielen teilzunehmen, bei denen er und Putin sich dann treffen könnten. Er teilte Trump auch mit, dass Putin einen hochrangigen Vertreter für den Event am Abend senden würde – Wladimir Koschin, einen engen Mitarbeiter von Putin. Und Peskow sagte Trump, dass Putin ein Geschenk für ihn habe.

Es war eine herbe Enttäuschung für Trump. Rasch überlegte er, wie man den Schaden begrenzen konnte, und schlug einem Mitarbeiter vor, nach der Fernsehsendung zu erzählen, dass Putin vorbeigeschaut habe. »Niemand kann mit Sicherheit wissen, ob das stimmt«, sagte er.

Ein Grund, weswegen Trumps erhofftes Treffen mit dem russischen Präsidenten nicht verwirklicht wurde, war ein dringendes anderes Projekt. Trump hatte ursprünglich geplant, zwei Nächte in Moskau zu verbringen – was ein größeres Zeitfenster für eine Zusammenkunft mit Putin geschaffen hätte. Aber Trump hatte sich entschieden, der Feier zum 95. Geburtstag des Predigers Billy Graham am 7. November in North Carolina beizuwohnen. In Russland hatte Trump zu Goldstone gesagt, dass er sich bei Gramhams Geburtstagsfeier unbedingt zeigen müsse: »Ich habe noch etwas vor, und dafür ist es wichtig.«

Goldstone wusste genau, was Trump meinte: eine Kandidatur für das Weiße Haus. Franklin Graham, der Sohn des Predigers, war eine einflussreiche Persönlichkeit unter den religiösen Konservativen. Als Trump zwei Jahre zuvor Mitvertreter des Birtherism war – der haltlosen Verschwörungstheorie, dass Barack Obama in Kenia geboren worden war und deshalb als Präsident ausschied –, schloss sich Graham der Bewegung der Geburtzweifler an und brachte Fragen über die Geburtsurkunde des Präsidenten auf. Bei dieser Veranstaltung zu erscheinen und sich bei Franklin Graham anzubiedern, war ein obligatorischer Zwischenstopp für Trump, wenn er ernsthaft die Nominierung als republikanischer Präsidentschaftskandidat anstrebte.

Vor der Miss-Universum-Ausstrahlung gab es das obligatorische Schaulaufen auf dem roten Teppich. Kamerateams aus der ganzen Welt nahmen die daherstolzierende Prominenz auf. Ein triumphierend aussehender Trump posierte mit Aras und Emin Agalarow für die Paparazzi. Trump wich einer Frage darüber aus, ob Emin aufgrund seiner Leistung für einen Auftritt engagiert worden war.

»Russland ist ein erstaunliches Land«, rief Trump. »Sie sehen, was hier geschieht. Es ist unglaublich.« Hinter ihm war ein Banner mit den Logos der Trump Organization, Miss Universum, Sberbank, Mercedes und NBC. Der NBC-Pfau war schwarz-weiß, ohne seine üblichen Regenbogenfarben. Vertreter von Agalarows Unternehmen hatten die Mitarbeiter von Miss Universum angewiesen, auf den Regenbogen zu verzichten, da sie befürchteten, dass er als Botschaft des Gay Pride interpretiert werden könnte.

Thomas Roberts spazierte mit seinem Ehemann über den roten Teppich. Er trug eine hellrosa Smokingjacke – was er daheim in New York nie tun würde. Er sandte seine eigene Botschaft. In Interviews hatte er Putins Antischwulengesetze ausdrücklich verurteilt.

Andere Prominente und lokale Honoratioren schlenderten an den Unterhaltungsreportern vorbei. Zu dieser Gruppe gehörten Koschin und ein seltsamer Gast namens Alimsan Tochtachunow, auch bekannt als »der kleine Taiwanese«, einer von Russlands meistgesuchten Gangstern und vor der US-Justiz Flüchtenden. Tochtachunow hatte eine sonderbare Verbindung zu Trumps Vorzeigeimmobilie: Sieben Monate zuvor war er in den Vereinigten Staaten angeklagt worden, illegale Glücksspiele mit hohen Einsätzen, die aus dem Trump Tower betrieben wurden, zu schützen.

Weitere Gäste von Trump waren Chuck LaBella, ein NBC-Manager, der an Trumps *Celebrity Apprentice* mitgewirkt hatte, und Bob Van Ronkel, ein amerikanischer Expatriate, der ein Unternehmen betrieb, das sich auf die Vermittlung von Hollywoodprominenz für russische Events spezialisiert hatte. (Van Ronkel hatte einmal versucht, eine amerikanische TV-Show zu produzieren, die den KGB und seine Großtaten pries.)

Die Show verlief gut. Trump saß neben Agalarow in der ersten Reihe. Emin brachte zwei seiner Euro-Popsongs. Steven Tyler von Aerosmith, einer der Juroren, trug seinen Erfolgsklassiker »Dream On« vor. Als Finale krönte Culpo Miss Venezuela zur neuen Miss Universum. Während der Sendung gab es keinerlei Erwähnung der Kontroverse wegen des Antischwulengesetzes.

Nach der Veranstaltung gab es eine ausschweifende After-Party mit viel Wodka und lauter Musik. Eine 26-jährige aufstrebende Schauspielerin, Edita Shaumyan, gelangte in den VIP-Bereich, als sie den abgesperrten Bereich zeitgleich mit einem berühmten russischen Rapper namens Timati betrat. Shaumyan fiel Trump auf. Er näherte sich ihr, zeigt auf Timati und fragte: »Ist das Ihr Freund? Oder sind Sie noch zu haben?« Sie verneinte. »Sie sind schön«, sagte Trump daraufhin. »Wow, was für Augen.« Shaumyan berichtete: »Er sagte: ›Lassen Sie uns nach Amerika gehen. Kommen Sie mit mir nach Amerika.‹ Und ich habe geantwortet: ›Nein, nein, nein. Ich bin Armenierin. Wir sind sehr streng. Sie müssen zuerst mit meiner Mutter sprechen.‹« Als sich andere Frauen näherten und versuchten, Fotos mit Trump zu schießen, ergriff er Shaumyans Arm und sagte: »Gehen Sie nicht. Bleiben Sie. Bleiben Sie.« Shaumyan hat Selfies mit ihm aufgenommen. (Sie hat später fünf Fotos und ein Video von sich mit Trump in dieser Nacht gemacht.) Aber es ist nichts weiter passiert. Trump ließ später jemanden Shaumyan seine Visitenkarte mit seiner Telefonnummer darauf geben. Sie hat ihn nie angerufen.

Von der Party aus fuhr Trump zum Flughafen. Er flog direkt nach Hause mit einem anderen Jet von Ruffin. Am nächsten Tag telefonierte er mit Roberts. Er sagte ihm, dass er mit der Show zufrieden war und dass es ein Hit mit hohen Einschaltquoten gewesen sei. Das war nicht ganz richtig – zumindest nicht in den Vereinigten Staaten. Die Fernsehshow hatte mit 3,8 Millionen Zuschauern deutlich weniger als die 6,1 Millionen im Vorjahr.

In den folgenden Tagen berichteten verschiedene Medien in Russland und den Vereinigten Staaten, dass Trump seinen Besuch nach Moskau genutzt

habe, um ein wichtiges Projekt in der russischen Hauptstadt in Gang zu bringen. »US-Milliardär von ›Miss Universum‹ plant russischen Trump Tower«, verkündete die Schlagzeile auf RT, dem staatseigenen russischen TV-Kanal mitsamt Website. The *Moscow Times* verkündete: »Donald Trump plant Hochhaus in Moskau.« Trumps Partner beim SoHo-Projekt, das er in New York City plante – Alex Sapir und Rotem Rosen –, waren für das Ereignis nach Moskau gekommen und hatten sich mit Agalarow und Trump getroffen, um die Möglichkeiten zu besprechen.

Anscheinend gingen die Dinge schnell voran. Die staatliche Sberbank gab bekannt, dass sie eine »strategische Kooperationsvereinbarung« mit der Crocus Group abgeschlossen habe, um rund 70 Prozent eines Projekts zu finanzieren, das einen Tower beinhalten würde, der den Namen von Trump tragen würde. Sollte dieser Deal tatsächlich Gestalt annehmen, würde Trump offiziell Geschäfte in Moskau mit der russischen Regierung machen.

»Der russische Markt fühlt sich von mir angezogen«, erzählte Trump *Real Estate Weekly*. »Ich habe eine großartige Beziehung zu vielen Russen.« Er fügte mit der üblichen Übertreibung hinzu, »fast alle Oligarchen« seien beim Miss-Universum-Wettbewerb zugegen gewesen.

Zurück in den Vereinigten Staaten twitterte Trump die guten Nachrichten: »Komme soeben aus Russland zurück – habe sehr viel gelernt. Moskau ist ein sehr interessanter und verblüffender Ort!« Am nächsten Tag twitterte er an Aras Agalarow: »Ich hatte ein großartiges Wochenende mit Ihnen und Ihrer Familie. Sie haben einen FANTASTISCHEN Job gemacht. TRUMP TOWER MOSKAU kommt als Nächstes. EMIN war WOW!«

Das Projekt schritt weiter voran, als öffentlich bekannt wurde. Ein schriftlicher Vorvertrag, um den neuen Trump Tower zu bauen, wurde von der Trump Organization und Agalarows Unternehmen unterzeichnet. Donald Trump jr. wurde die Verantwortung für das Projekt übertragen. Ein paar Monate später flog Ivanka Trump nach Russland und erkundete mit Emin Standorte für das neue Projekt. »Wir dachten daran, einen Trump Tower neben einem Agalarow Tower zu bauen – die beiden berühmten Namen zu verwenden – das würde ein wirklich tolles Projekt sein«, sagte Emin später.

Trump hatte endlich in Russland einen Fuß in der Tür. Und kurz nach der Miss-Universum-Veranstaltung erschien Agalarows Tochter im Büro

von Miss Universum in New York City und brachte ein Geschenk von Putin für Trump: einen schwarz lackierten Kasten. Darin befand sich ein versiegelter Brief des russischen Autokraten. Über den Inhalt des Briefes drang nie etwas an die Öffentlichkeit.